

Angewandte: Ein Zylinder 664 der 22 Zylinder breiten Spalte im Wagengestell Grundpreis 7 Zpf. der 65 Zylinder breiten Spalte im Textile 60 Zpf. laut Dreizehler Nr. 8, nachfolgender R. - für die Aufnahme von Angelen an bestimmten Tagen und Wägen wird keine Gebühr übernommen. - Gebühr der Angelen-Einnahme 1/4 Pf. normiertes. Höherer Angelen müssen mindestens einen Tag vor dem Einsteigen anzufragen, anderenfalls werden sie nicht angenommen.

85. Jahrgang.

Eine mysteriöse Angelegenheit im Mittelmeer.

Unbekannte Flugzeuge bombardieren englische, italienische und französische Schiffe.

London, 7. Aug. Die British Tanker Company Ltd. in London gibt bekannt, sie habe eine Meldung ihres Schiffes „British Corpora“ (6972 Tonnen) erhalten, daß es in der Nähe der algerischen Küste bombardiert worden sei und Hilfeleistung ausgesandt habe. Das Schiff befinde sich mit einer Ladung Benzin auf dem Wege in die Heimat.

Heuter meldet aus Gibraltar, daß am Freitag der italienische Dampfer „Mangonia“ im Mittelmeer, ungefähr an der gleichen Höhe, mit dem britischen Dampfer „Brillish Corporal“, von unbekannten Flugzeugen mit Bomben beworfen worden sei. Agenturenberichten zufolge, soll die „Mangonia“, die sich am dem Wege von Genua nach den Vereinigten Staaten befand, in dem Augenblick mit Bomben besetzt worden sein, als das Schiff verlorst, dem britischen Dampfer „Brillish Corporal“ Hilfe zu leisten.

Nach den letzten Meldungen aus Algier sind am Freitag nicht nur ein britisches und ein italienisches Dampfschiff, sondern, wie jetzt bekannt wird, auch ein französisches, nämlich die „Général Bugeaud“, mehrere geheimnisvolle Flugzeuge, deren Zugehörigkeit immer noch nicht festgestellt werden konnte, bombardiert worden. Bei dem französischen Schiff handelt es sich um die „Diable Amant“ (2900 Tonnen), die ebenso wie die beiden anderen Schiffe etwa 80 Meilen nördlich von Algier von den Flugzeugen angegriffen wurde.

„Daily Telegraph“ meldet hierzu: Während die Angriffe auf das englische und das französische Schiff keine Opfer gefordert hätten, sei der Kapitän des italienischen Schiffes durch Vunzenhag verwundet worden. Ein an Bord des Dampfers befindlicher holländischer Konnerier wird ebenfalls, das achtschiele Schrapnellsplitter auf das Deck des britischen Schiffes zu werfen. Als die Explosion verurtheilt habe, sich in die Gasse zu begeben, seien die Flugscheibe tiefer heruntergekommen und hätten die Besatzung mit Maschinengewehren beschossen, so daß sie sich in Deckung begeben mußte. Dabei habe häufig die Gefahr der Explosion durch einen Vortreffler bedankt, da das Schiff eine Benzinladung an Bord hatte.

"Daily Express" schreibt zu dieser Angelegenheit, daß die Bombardierung des britischen Landjägers "British Corporal" durch drei unbekannte Flugzeuge in englischen Regierungstreifen ernst beurteilt werde. Wenn festgestellt

werde, nur für den Angriff verantwortlich, je, werde ein harter Protest eingelegt werden.

Besonders erschwerend lieg der Umstand, daß das Schiff nicht viele Meilen außerhalb der Hoheitsgewässer des Landes befand und daß der Bombenangriff aus nächster Nähe erfolgte. Der Versuch, das Schiff aufzubringen, nicht gelungen. Die Besatzung wurde in Sicherheit gebracht. Die ersten Angriffe auf ausländische Schiffe außerhalb französischer Hoheitsgewässer als Seeräuberei zu betrachten und erforderlichen Gegenmaßnahmen der Länder, deren Schiffe angegriffen worden seien.

Das Programm der spanischen Nationalpartei.

„Dienst an der Gemeinschaft, Brüderlichkeit, Unterordnung!“

Strasse autoritäre Kampforganisation
unter Führung Francos.

Salamanca, 6. Aug. In der Nacht auf Freitag hat General Franco ein Dekret unterzeichnet, welches den organischen Aufbau der neuen Staatspartei Falange Española Tradicionalista y de las JONS festlegt. Das Parteiprogramm wird nunmehr der Öffentlichkeit übergeben.

Die Partei stellt die Grundlage des neuen spanischen Staates dar. Sie vertärkt diejenige Disziplin, durch die das Volk geschlossen und geordnet zum Staat wird und durch die der Staat dem Volk die Tugenden des Dienstes an der Gemeinschaft, der Brüderlichkeit und der Unterordnung einibt.

Zur Erreichung dieses Zweckes werde die Traditionelle Gemeinschaft (Carlifen) als Garantie für die Weiterführung der historischen Linie und die Falsange als berufene Formgeberin der nationalen Revolution zu einer einzigen Kraft zusammengefaßt.

Die Partei zieht sich aus aktiven Mitgliedern und Mahängern zusammen. Aktive Mitglieder sind alle diejenigen, die sich der Parteibildung unterzogen und am 20. April 1937 bereits Mitglieder der alten Falsche oder der Traditionalistischen Gemeinschaft waren sowie solche, die direkt durch den politischen Ausschuss vor der Veröffentlichung dieses Statuts aufgenommen worden sind. Ferner werden die Parteimitglieder der Armee, Marine, Luftwaffe, Offiziere und Unteroffiziere der Armee, Pläne aufgenommen, sowie solche Personen, die durch persönlichen Befehl des Führers der Bewegung aufgenommen wurden.

Hinsichtlich der Anhänger wird bestimmt, daß sie im Verlauf von fünf Jahren ordentliche Mitglieder auf Vorschlag der Partei werden können. Sind sie nach Ablauf von fünf Jahren nicht zu aktiven Parteimitgliedern ernannt worden, erlischt ihre Eigenschaft als Anhänger.

Die Partei hat folgende Abteilungen zu schaffen: Außenamt, Unterricht und Erziehung, Presse und Propaganda, Frauenchaft, Sozialamt, Arbeiterorganisationen, Jugendorganisationen, Rechtsamt, Politisches Amt, Verkehrs-, Schatz- und Vermaltungsamt und Informationsamt. Außerdem wird die Stellung eines nationalen Inspektors angeordnet.

Über die Milizen sagt das Dekret, daß sie im Kriege wie in Friedenszeiten den Dienst der Falsange zu vertreten haben und den Schmuck gegen den inneren Feind darstellen. Den Oberbefehl über die Milizen hat der Führer der nationalspanischen Bewegung.

Was die Arbeiterorganisationen anbelangt, so wird es der Partei zur Pflicht gemacht, die syndikalen gewerkschaftlichen Organisationen aufrecht zu erhalten und in Richtung auf das Staatsinteresse auszubauen.

Die ständige Vertretung des Nationalrates wird dem Vollständigen Ausschuss übertragen, der sich aus 12 Mitglieder zusammenlegt, von denen sechs vom Nationalrat und die restlichen sechs vom Führer der Bewegung ernannt werden. Der erste Nationalrat der Partei wird vollständig von Franco ernannt. Der Nationalrat tritt mindestens jährlich einmal, und zwar automatisch, am 17. Juli, zusammen. Der Führer der Partei — General Franco — vertritt die Partei in allen Angelegenheiten. Ihm obliegt die Leitung und die Organisation der Partei. Ihm obliegt die Ernennung seines Nachfolgers.

Dieses Dekret ist datiert vom 4. August 1937 mit dem Beisatz: Zweites Jahr des Triumphes.

Der neue spanische Botschafter beim Führer.

Überreichung des Beglaubigungsschreibens.

Verstetagsaden, 6. Aug. Der Führer und Reichs-
kanzler empfing heute in seinem Hause aus dem Ober-
salsberg den vom Chef des spanischen Staates, General
Franco, ernannten neuen spanischen Botschafter
Antonio Marques de Maga; zur Entgegen-
nahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Botschafter war von dem bisherigen spanischen Gesandtschaftsrath in Berlin, Barthelemy de La Torre, und dem Militärrath, Oberst im Generalstab Martini, sowie dem hiesigen holländischen Protokollsekretär des Auswärtigen Amtes, Legationsrath Folke, begleitet. Am Bahnhof Vertheimshagen wurde er bei seinem Eintreffen durch Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei, Dr. Meißner, empfangen und im Kraftwagen des Führers zum Oberbergsherrn geleitet, wo eine Wache der SS-Verbandsabtheilung ihm Ehrenbegleitungen erwies.

Botschafter Marques de Nagaz überreichte das Hand-
schreiben seines Staatsoberhaupts, General Franco, dem Führer
und Reichskanzler mit einer Rede in spanischer Sprache, die
in deutscher Übersetzung wie folgt lautet:

Es ist für mich eine besondere Ehre, die ich als Heide und würdige Aemung meines Lebens und meiner Laufbahn betrachte, Euer Exzellenz das Beglaubigungsschreiben zu überreichen, das mich als Auserordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter des Generalfürsten Franco, Chef des spanischen Staates, bei Euer Exzellenz accreditiert.

Seit langer Zeit unterhält Spanien die besten Beziehungen zu Deutschland, die auch durch den großen europäischen Krieg keine Beeinträchtigung erlitten, jedoch heißt, wo mein Land durch den blutigen Kampf zerrissen ist, heißt das gesunde, wo General Franco geleitet Spanien umjenseitig die gleiche Geinnahme wie Deutschland, die ich im gemeinsamen Vag gegen den Kommunismus ausdrückt, sowie eine unermessliche Dankbarkeit für ihm erwiesene wahre und echte Freundschaft.

Deutschland grüßt Spanien.

Die Reben, die beim Empfang des neu ernannten spanischen Botschafters durch den Führer und Reichstänker ausgetauscht wurden, sind ein bemerkenswertes politisches Gefunden. Von beiden Seiten wurde auf die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien hingewiesen, die auch im Weltkriege ungetrübt blieben. Das ist nicht nur eine Tatsache übereinstimmender materiell-politischer Interessen, sondern auch eine Befestigung grundsätzlicher geistiger Gemeinsamkeit. Sie wirkt sich aus in dem vom Führer betonten gemeinsamen Abwehrkamps gegen die zerstörenden Kräfte des internationalen Kommunismus. Wenn der Botschafter dabei von dem Haß gegen den Kommunismus sprach, so zeigt das die symptomlose Enschlossenheit, mit der die nationalspanische Regierung den Kampf gegen die Gefährdungen des Ganzen in eigenen Interessen sieht. Und es ist nur ein absoluter Sieg und die vollständige Vernichtung des Bolschewismus, die Spanien geben, aber niemals, wie es in auswärtigen Erörterungen gelegentlich anfang, eine harte Verhandlung. Spanien steht einen der Eigenart und der Überlieferung seines Volkes gemäßen nationalen Stolz an.

Bedenkmal war der Himmel, der in beiden Reden auf das schon unterzeichnete Faneelsabkommen zwischen Deutschland und Spanien gemacht wurde. Es wird für den weiteren Ausbau der deutsch-spanischen Beziehungen wichtig sein. Gleichzeitig zeigt es, wo die materiellen Interessen der beiden Staaten sich treffen. Nicht in irgendwelchen phantastischen territorialen Plänen, von denen das Ausland gelegentlich, um Deutschlands Stellung zum nationalen Spanien zu bedrohen, solte, sondern ganz einfach in einem gesunden, beiden Teilen nützenden wirtschaftlichen Austausch, der sich durch die Natur der beiden Länder und durch ihre Wirtschaftsstruktur ganz von selbst ergibt.

Darüber hinaus aber darf der Botschafter General Francos sicher sein, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit der freien Selbstbestimmung der Folgen spanischer Isolation mit großer Empörung folgt, die nur durch die Isolationen von China, Persien, Marokko und Rußland ergibt. Die Truppen General Francos stehen auf Vorposten gegen den Feind, der Europa und seine Kultur bedroht, und in dieser Erkenntnis wünscht Deutschland ihnen den energigütigen und durchblühenden Sieg.

Diese Dankbarkeit, in einem so feurigen und freigebigen Land wie Spanien, ist der beste Beweis für eine feste und offene Freundschaft, die einen glücklichen Austausch der materiellen und moralischen Interessen zwischen den beiden Ländern zu sichern vermag.

In der That besteht kein Zweifel, daß viele der Grundlagen, die das Dritte Reich verstärken und die auf die kluge und scharfe Politik Hitler's zurückzuführen sind, auch in Spanien ihre Anwendung finden werden, natürlich innerhalb seiner besonderen Eigenart und Tradition.

Die Mission des Botschafters wird unter diesen Bedingungen eine leichte sein, da er, wovon ich überzeugt bin, mit der wohlwollenden Unterstützung Eurer Excellenz und der in der Regierung tätigen Mitarbeiter rechnen kann.

Als alter und fester Bewunderer Deutschlands, seiner Tugenden, seiner Wissenschaften und Methoden, werde ich meinen ganzen Willen in diese Mission legen, die mir General Franco aufgetragen hat, wobei er mehr auf seine Freundschaft in mir als auf meine geringen Verdienste achtete.

Der bei meiner Ankunft unterzeichnete Vertrag, der die Handelsgrundlagen zwischen Deutschland und Spanien festlegt, ist ein glückliches Vorzeichen dafür, daß sich während meiner hiesigen Amtstätigkeit die Bande, die unsere Völker miteinander verbinden, enger und enger gestalten werden.

„Gestatten mir Eure Excellenz, daß ich von ganzem Herzen die aufrichtigsten Wünsche für die Zukunft und den Ruhm des Deutschen Reiches sowie für die Gesundheit Eurer Excellenz zum Ausdruck bringen darf, da Eure Excellenz uns verstanden hat, dem deutschen Volke die Handlungsfreiheit wiederzugeben und den Stolz seiner Würde, wenn überhaupt noch möglich, zu steigern vermochte.“

Der Kühler erwidert:

Der deutsche Reichskanzler antwortete mit folgenden Ansprache:

„Herr Boischaster! Ich habe die Ehre, aus den Händen Eurer Excellenz das Schreiben entgegenzunehmen, durch das seine Excellenz Herr Francisco Atanco Bohamonde, Chef des

Moskau sucht Finnland zu bevormunden.

Deutscher U-Boot-Besuch bringt Sowjetpresse aus der Fassung.
an. Berlin, 7. Aug. Die deutsche U-Boot-Flottille Rebhagen, bestehend aus 11 U-Booten mit dem U-Boot-Begleitschiff „Sant“, ist gestern zu einem Besuch in der finnischen Hauptstadt Helsinki eingetroffen. Das ist eine Nachricht, so sollte man meinen, die mit Politik nichts zu tun hat, denn es ist klar, daß es sich hier um einen der üblichen Kriegsschiffbesuche handelt, denen es in diesem Sommer wie in jedem Jahr bereits mehrere gegeben hat. Trotzdem aber sind die Sowjets über diesen Besuch ganz aus der Fassung geraten. Ihre Presse rempelt nicht nur wieder einmal Deutschland an, was ja nichts neues ist, auch nicht weiter verzeichnet zu werden lohnt, sondern sie richtet zugleich auch heftige Angriffe gegen Finnland. Nachdem nämlich der finnische Außenminister Holsti im Februar dieses Jahres einen Besuch in Moskau gemacht hat, betrachten die Sowjets Finnland offenbar als ein Land, das seine Außenpolitik nach Moskauer Wünschen zu gestalten hat. So macht die Sowjetpresse den Finnländern den Vorwurf, daß sie von der außenpolitischen Linie abwichen, die bei dem Besuch Holstis in Moskau besprochen worden sei. Die „Iswestija“ fälschte sogar von „gemeinsamen Mandatären“ Deutschlands und Finnlands. Ganz offensichtlich ist die Moskauer Nervosität aber nur deshalb so groß, weil gerade jetzt in Finnland zwei Prozesse gegen kommunistische Agenten durchgeführt werden, Prozesse, die zeigen, daß Finnland keineswegs gewillt ist, sich einlaß den Sowjets auszuliefern, sondern entschlossen ist, sich auch weiterhin gegen den Bolschewismus und seine Agenten zur Wehr zu setzen, daß es sehr genau weiß, welche Gefahren ihm von seinem roten Nachbarn drohen. Das ist also ein sehr wesentlicher Grund für die verärgerte Stimmung der Sowjetpresse gegenüber Finnland. Zum anderen aber zeigen die Artikel auch deutlich, daß Moskau die Einfreierung Deutschlands erstrebt und in den Einkreisungsring möglichst viele Länder einbeziehen möchte, da es in Deutschland den gefährlichsten Feind des Bolschewismus sieht.

Valencia spekulierte gegen den Franken.

Paris, 7. Aug. (Frankenmeldung.) Unter der Überschrift „Das marokkanische Spanien hat gegen den Franken spekuliert“, berichtet der rechtschreibende „Jour“, daß die Bolschewisten von Valencia kurz vor der Währung des französischen Franken unter Finanzminister Vincent-Auriol an einem einzigen Tage mehr als 300 Millionen Franken auf den Devisenmarkt geworfen und noch rechtzeitig in Pfund-Sterling umgetauscht haben. Die Transaktion wurde feinerzeit durch die Handelskammer für Norddeutschland vorgenommen, und der sowjetische „Botschafter“ in Paris, Atrakustain, der seine „Regierung“ durch einen Brief von der bevorstehenden Frankenschwächung in Kenntnis setzte, spielte dabei eine wichtige Rolle. Das Blatt zählt eine Reihe spanischer Bolschewisten und die von ihnen geleiteten Zerstörungsfähigkeit auf. Man müsse hoffen, so schließt der „Jour“, daß Vincent-Auriol als Außenminister raschstens die Maßnahmen ergreift, die hinter diese Taktiken nicht brachten und daß er die Spekulationen, die Frankreich so geschadet hätten, bestraft.

Das Urteil ist bereits vollstreckt.

Wieder 18 fahrende Funktionäre ins wahre „Sowjetparadies“ eingegangen.

Moskau, 6. Aug. Das amtliche Organ des nordkaukasischen Gebietes „Orbisonikidswesaja Wranba“ berichtet in seiner Ausgabe vom 1. August, die jetzt in Moskau vorliegt, daß im Orbisonikid (früher Modikawas) am 30. Juli ein neuer sensationeller Prozeß gegen 18 Funktionäre der Nordkaukasischen Eisenbahnverwaltung stattgefunden hat. Alle 18 Angeklagten wurden vom Obersten Militärgerichtshof zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

Dem üblichen Schema der bisherigen Prozesse entsprechend, wurden die Angeklagten des „Trozkismus, der Sabotage und Spionage zu Gunsten einer auswärtigen Macht“ beschuldigt. Auch dieses Urteil wird von der Moskauer Presse mit stillschweigender Übersetzung.



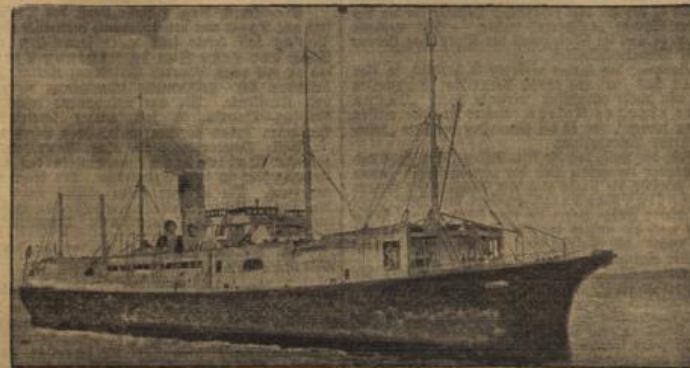
Das Hiltowech „Mutter und Kind“ schenkt durch Erholung im NSD-Mütterheim Ausgleich für die Mutterarbeit und Mutterorgen.

Grant wird damit rechnen müssen. Der Deutsche wird dem fremden Lande ein gutes, wenn auch eigenartiges Unterzutan bleiben müssen, aber er wird immer Sohn seiner Mutter Deutschland sein. Wir im Mutterland erwarten um eines anderen elementaren Grundzuges der Deutschen, der Treue, willen beides von unseren Landsleuten in allen Ländern. Drum trifft uns schmerzhaft jedes Verfehlen dieser Art wie bei Madelon Grant, aber gar die Schmerzen, die die politische Kurzsichtigkeit mancher Staaten ihnen, also uns, zufügt. Sie sind ein Drittel des Gesamtdeutschtums, die fern der Heimat leben. Aber nichts wünschen wir mehr, als daß in den Vätern, Waisenskindern und in den deutschen Kindern auf Erden dieser Gemütszustand, nämlich die Nation befestigt werde. Goethe irzte, Grant wird uns nicht ganz gerecht, — die Wahrheit ist: Ein Strom eines reinen, einmaligen und großen Gefühls geht immer, sichtbar aber nie als in unjetztigen Tagen, durch die Welt: Das Zusammengehörigkeitsgefühl alles Deutschen.

150 Wöter in einem. Der österreichische Staatsmann C. E. J. J., der vergangen den 30-jährigen Krieg zu verhindern gesucht hat, war einmal beim Fürstentum von Sachsen zu Gaste. Er war ein sehr geistreicher Herr, der es nicht verschmähte, sich mit dem „fahigen Rat“ des Fürsten, dem bekannten Landmann, zu unterhalten und sich sehr bemühte, den schlagfertigen Rat zu unterhalten. In fragte ihn dieser, ob er es wohl fertig bekäme, 150 Eier in einem Wort zu schreiben und ob er wisse, was das sei. Der Kardinal zerbrach sich den Kopf, kam aber nicht darauf und machte schließlich geltend, daß er das Rätsel nicht lösen könne. „Was?“ sagte da Landmann, „Du kennst doch selbst nicht?“ „Du wist nicht Euren eigenen Namen zu schreiben?“ „Seht doch her!“ Mit diesen Worten nahm er eine Kreide und schrieb in großen Buchstaben die lateinische Schreibung der Zahl 150, also „CL“ und dann „ESEL“ auf den Tisch. Es sah also so aus: „CL ESEL“.



Wachposten ehren die Toten des Weltkrieges.
Die 450 Wachposten, die jetzt auch auf ihrer Deutschlandreise der Reichshauptstadt ihren Besuch abstatteten, legten am Ehrenmal unter den Linden einen Kranz für die Helden des großen Krieges nieder. (Weltbild, Zander-K.)



Die erste deutsche Walfischerei.
Im Hamburger Hafen traf jetzt die norwegische 8000-Tonnen-Walfischerei „Sable“ ein. Das Schiff ist von deutscher Seite angekauft worden und soll bereits in der nächsten Fangflotte, d. h. im September, unter deutscher Flagge in See gehen. (Weltbild, Zander-K.)

250 neue Volksbüchereien in diesem Jahr.

Die Tagung für das Volksbüchereiwesen.

Jena, 8. Aug. In den Räumen der Thüringischen Landesstelle für volkstümliches Büchereiwesen in Jena begann Freitag eine vom Reichserziehungsministerium einberufene Tagung für das Volksbüchereiwesen, an der neben den Sachverständigen der Landesunterrichtsverwaltungen eine Reihe von Vertretern staatlicher Behörden und Vertreter der Parteigliederungen teilnahmen.

Regierungsrat Dähnhardt vom Reichserziehungsministerium gab einen Bericht über den gegenwärtigen Stand des Volksbüchereiwesens und über die Maßnahmen, die den planmäßigen Ausbau der Büchereien zum Ziele haben. Er teilte mit, daß namentlich in allen Teilen des Reiches Volksbüchereien ihre Arbeit aufgenommen haben und daß im Rahmen der diesjährigen Aufgabe mit der Errichtung von 250 neuen Volksbüchereien zu rechnen sei. Im Hinblick auf seine Ausführungen wurden die Richtlinien für die Volksbüchereiarbeit in Stadt und Land erörtert und die neuen Grundzüge für die volksbüchereifähige Sachausbildung dargestellt.

R. E. 49“ tritt am Abbruch. Der einmündige Volkstift der Erde in R. E. 49“, Konföder C. R. Douhmalte von der Kaff, kanadischen Volkstift, der auf der Viktoriainfel, dem äußersten Korps der Zivilisation am Rande der Arktis, stationiert ist, und für den sich seit sechs Jahren trotz aller Bemühungen der Behörden keine Ablösung findet.

33stein.

Das neuaufrichte Rothenburg.

Das „Rothenburg des Taunus“ oder das „Rassische Rothenburg“ hat man nicht mit Unrecht das idyllische Städtchen 33stein genannt. Wandelt man etwa durch die Oberstraße, so steht man links und rechts malerische Fachwerkhäuser und zierliche, mit farbigen Holzschnitten ausgestattete Giebel. Im Hintergrund ragt der finstere Bergenturm auf, der Bergfried des alten Schlosses. Er erinnert an die Herrensitzungen, die in 33stein besonders zahlreich die Opfer forderte und zwar gerade in einer Zeit, die man gewöhnlich für eine aufsteigende hält. Graf Johannes, der die wundervolle, lichtdurchflutete, mit Marmordentwürfen und mit Gemälden der Rubensschule ausgestattete evangelische Kirche neu errichtete, ein Mann von humanistischer Bildung und einem durch die Betrachtung von Kunstwerken auf weiten Reisen verfeinerten Geschmack, war einer der größten Hergengründner. In dem sogenannten „Hergengründchen“ sollten die Unholzbinnen nachts ihr Wesen treiben. 1606 bis 1684 fanden in 33stein nicht weniger als 231 Hinrichtungen statt. In dem Hergengründchen wurden die Unglücklichen so lange gefoltert, bis sie gestorben, mit dem Kanonier in rotem Wams und Hakenbein“ zärtliche Bekanntheit gemacht zu haben. Ein besonderer Ehrentitel, der Warrer Wist, konnte mit Genugtuung die Reinigung der Kirche von (sowjet) Unflut“ feststellen. In seinem Schwermut mußte er erleben, daß seine eigene Gattin, ein Mutter der Frömmigkeit, die Mutter einer großen Kinderherde, als Hege überführt, enthaupet und verbrannt wurde. Damit war aber glücklicherweise der schauerliche Hergengründchen abgeschlossen.

Die 33steiner Kirche wird heute gewöhnlich als „Unionskirche“ bezeichnet, weil hier vor über hundert Jahren die Vereinigung der lutherischen mit der reformierten Kirche stattfand. Ihre Gründung geht bis in das Jahr 1330 zurück. Sie war im gotischen Stil erbaut und an sie schloß sich ein Stütz der regulierten Chorherren, die sich der Bewegung

Reichsautobahn-Abchnitt

Jürstenwalde-Frankfurt a. d. Oder eröffnet.

Frankfurt a. d. Oder, 6. Aug. Am Freitag, dem Eröffnungstag der Kurmarkstraße 1937 in Frankfurt a. d. Oder, wurde die Teilstrecke Jürstenwalde-Frankfurt a. d. Oder der Reichsautobahnstraße Berliner Ring-Frankfurt a. d. Oder dem Verkehr übergeben. Der Eröffnungsfeier, die in Reichenborf bei Jürstenwalde stattfand, wohnte ein Vertreter des Generalinspektors bei. Die Inbetriebnahme dieses etwa 30 Kilometer langen Teilstückes ist insofern von besonderer Bedeutung, als damit Frankfurt a. d. O. und die Elbe allgemein an das große Reichsautobahnnetz angeschlossen werden.

Englisches Schulgeschwader

für den Nachwuchs der Kriegsmarine.

London, 7. Aug. (Frankenmeldung.) Wie „Daily Telegraph“ meldet, hat die englische Admiralität beschloffen, aus einer Reihe kleinerer Schiffe der Flottenflotte ein besonderes Schulgeschwader für die Ausbildung des Nachwuchses zu bilden. Dieser waren die Jungen, die ihre seemannische Ausbildung in den verschiedenen Küstenschulen erhalten hatten, sofort auf Schiffschiffen der Heimaflotte untergebracht worden. Durch dieses Verfahren wurde die Aktionsbereitschaft der Schiffe eingeschränkt.

der Walden angeschlossen, weshalb das Stütz aufgelöst wurde. Graf Johann hatte sich nach dem siegreichen Vorstoß der protestantischen Sache im 30-jährigen Krieg mit den Schweden verbündet. Aber das Kriegsglück blieb ihm nicht treu, und er mußte ins Ausland flüchten. Nach Friedensschluß kehrte er in seine angestammten Lande zurück und baute die Kirche im Barockstil um. Da sie die Grabdenkmäler der Fürstinlinie Kassau-Insel enthält, ist sie das wertvollste Denkmal altkassauer Herrschaft, nachdem die Mauritiuskirche in Wiesbaden im Jahre 1853 leider ein Raub der Flammen wurde.

Betrifft man das Innere, so übertrifft zunächst die aus weißem Marmor gefertigte Kachel, wahrscheinlich ein Werk des unter niederländischem Einfluß stehenden Meisters Christian Wolman aus Düsseldorf. Die mit Engelsköpfen gezierter Kachel wird von dem tiernen Simon, der den Giebelkranz in der Hand hält, auf dem Rücken getragen. Nicht minder eindrucksvoll ist der Engel, der den Schalldeckel in seinen weit vorgestreckten Armen hält. Über den Meister des schönen Taufdenkmals erfahren wir aus dem alten Kirchenbuch folgendes: „Hans Martin Sattler hat am 18. Juli 1674 eine Tochter taufen lassen. NB: Als er sich aus dem Taufstein getraut worden. Der Handwerker, so ihn gefertigt, das getauften Kindes Vater gewesen.“

Im Chor befinden sich die prächtigen Grabdenkmäler der Grafen aus der Linie Kassau-Insel. Hier ruht der Nachfolger des Grafen Johannes, Georg August Samuel. Ihm zur Seite steht etwas erhöht seine Gattin Henriette Dorothea von Dettingen. Beide Figuren in mehr als Lebensgröße. Zwei Genien aus Marmor halten das Wappen. Georg August Samuels Andenken ist mit Wiesbaden besonders innig verbunden. Er schuf die Fasanerie in westenröhrter Waldbeimamkeit, legte die erste gradlinige Straße in Wiesbaden, die Neugasse an und war der Bauberr des Bieberbach-Schlosses, das sich damals an Prachtentfaltung mit Versailles messen konnte. Von den vielen anderen Denkmälern der Fürstengruft sei nur noch das des Grafen Karl-Ludwig von Saarbrücken erwähnt. Die prunkvolle Anlage trägt

Japan als Vorposten gegen die Rote Gefahr!

Besuch bei dem japanischen Ministerpräsidenten Prinz Kono.

(Von unserem I. D.-Berichterkatter.)

Tokio, im August 1937.

Ein kleines einhöfliches Bungalow. Ein Hausmädchen öffnet und führt den Fremden in ein Empfangszimmer, auf dessen Tisch ein paar amerikanische Bücher liegen, darunter eine der neuesten Schriften des Präsidenten Roosevelt. Der kommt, mit knappen, kurzen Schritten, der Hausdame. Er trägt einen farbigen, gestreiften Sportjacket, dazu eine helle, in sich gemietete Krawatte. Das ist der erste äußere Eindruck, den man empfindet, wenn man in seinem Landhaus in Nord-Kamakura den Mann aufsucht, den es im Laufe weniger Monate gelungen ist, das bislang in bestig miteinander feindende Parteien und Gruppen zerfallene Japan zu einem: Prinz Kumamaro Kono.

„Japan hat eigene Gesetze.“

Wertwürdig europäisch erscheint dieser Mann auf den ersten Blick. Es ist nicht nur die Art, in der er sich kleidet, sondern die Beherrschung in der neuesten Literatur Europas und Amerikas, seine Vorliebe für alle europäischen Musik — es ist die ganze Denkmalsweise, die Art, wie er die Unterhaltung führt, ungezwungen und niemals rhetorisch und doktrinär werdend.

Es heißt, daß er sich zu allen Zeiten zur politischen Diskussion betreten gelassen habe, sehr hoch, daß er aber den Moment des öffentlichen Herantretens wieder und wieder verschoben, daß er sich mit dem japanischen Intellekt für die Bedeutung der Stunde, aufpassen wollte. — Seit wenigen Wochen steht er nun im Mittelpunkt des öffentlichen Lebens Japans als Premier-Minister.

Kein Japaner hat bisher vielleicht so deutlich, so klar den Fremden Galt auf das typisch Japanische hinzuweisen vermocht wie dieser europäisch wirkende Herr. „Japan hat seine eigenen Gesetze. Unsere Freunde müssen sie verstehen lernen“, das ist die Grundidee der „Kollektional“ geführten Unterhaltung.

Der Galt, der weiß, daß die Realität zwischen Heer und Beamtensapparat die größte Lücke des „wachsenden“ Japan war, führt zunächst die Frage nach dem Stand dieser Gegensätze. „Wir sind Japaner“, erwidert der Prinz, „wir können in dieser Frage weder die eine Lösung einer Minderheitsfrage noch die andere der völligen Unterordnung des Militärs unter die Zivilbehörden übernehmen, sondern müssen unsere eigenen Wege gehen.“

„Und welche Stellung nehmen eure Regierung nun der Armer gegenüber?“

„Das Kabinett will und wird harmonisch mit dem Heer zusammenarbeiten. Das Heer — das ist ja die ganze Jugend, die ganze Kraft unseres Volkes. Es entspringt dem Volk und es teilt seine Sorgen. Es ist ebenso seine Waffe wie einer seiner vorzüglichsten Repräsentanten. Heer und Regierung haben eine gemeinsame Spitze: den Kaiser.“

Man würde vielleicht diese Äußerungen keine so übertragende Bedeutung beilegen müssen, wenn es Prinz Kono nicht tatsächlich während der wenigen Monate seiner Präsidentschaft gelungen wäre, jene Brücke zwischen zivilen und militärischen Spitzen zu schlagen, die bislang in Japan undenkbar schien.

Und es gibt deshalb nicht wenig Japaner, die davon sprechen, daß das Jahr 1937 die Geburtsstunde des „Neuen Japan“ sei.

„Wir haben alle nur einen Feind: Rußland.“

Wenn man zu dieser Behauptung Stellung nehmen will, muß man sich vergegenwärtigen, daß es dem Prinzen als erstem tatsächlich gelungen ist, die widerstreitenden Kreise und Parteien geschlossen hinter seiner Führung zu versammeln. Was ist heute diese Kreise? — Was ist ihr Ziel?

Kein anderer scheint geeigneter, diese Fragen zu beantworten als jener Mann, der bislang einer der einflussreichsten Vertreter Japans in China war, der bisherige japanische Generalkonsul in Kanton, Suma. Dieser hat kürzlich öffentlich erklärt, was Japan in China will.

„Wir wollen China nicht erobern, aber wir wollen Frieden haben, um unsere Mission als das fortschrittliche Volk in Asien erfüllen zu können. Unsere Politik in China ist klar. Wir müssen Nordchina sichern gegen jeden Einfall einer feindlichen Bewegung.“

Auf die Frage, von welcher Seite aus solche Einfälle denn zu befürchten seien, sagte Suma:

„Ich schätze das Rote Heer in China auf 200.000 wohlgegerüstete Männer. Doch die Hauptgefahr liegt nicht nur in dieser Zahl. China ist durch alle Jahrhunderte sehr, sehr arm gewesen, auch heute sind Armut und Unwissenheit Schicksal des weitesten überwiegenden Teiles dieses Reiches. Die Folge davon ist, daß geflüchtete Migranten diese Festsetzung in allem hineinbringen können. Im Lauf einer einzigen Nacht kann China rot sein. Japan will sich nicht davor finden, daß diese Gefahr besteht.“

eine lateinische Aufschrift, in der es von dem Verstorbenen heißt: „Er war kein Begünstiger des Pompes oder der Eitelkeit, sondern ein strenger Pfleger der Gerechtigkeit, gütig gegen sein Volk, ein Vater seines Landes. — Im übrigen war es seine Art, wenig zu reden und viel zu tun. Damit hast du genug, als Vater, um es nachzuahmen. Gehe hin und tue desgleichen!“

Ein besonderes Interesse beansprucht die Kirchendecke, die sich aus nicht weniger als 88 biblischen Bildern zusammenlegt. Die beiden Schüler des großen Peter Paul Rubens, Imrat und Sandrart, haben sie im Stile des flämischen Meisters ausgeführt. Eines der Bilder, die hochzeit zu Kana darstellend, heißt kulturgeschichtlich Interesse. Imrat läßt nämlich hier seinen verehrten Meister Rubens im Malergewande betreten. Die Personen des Bildes zeigen Bildnisse von Dignen und Beamten, die am Hofe des großen Johannes angelegt waren. Unter ihnen befand sich auch die „Lame Dore“, die ehemals die Anne des Grafen gewesen war. Auch diese alte Frau wurde eines Tages der Buhlschaft mit dem Teufel begehrt. Die Frage, woher sie ihr „heißes Maul“ habe, beantwortete sie auf der Folter: Sie habe auf Befehl des Grafen einen vergifteten Beier für den Grafen Johannes bereiten müssen. Aus Unvorsichtigkeit habe sie den Beier vergiftet, den ein Hund fraß und sofort verendete. Der Teufel habe ihr daraufhin eine Mausfelle gegeben, wodurch sie die schließe Stellung ihres Mannes zu begründen ludet! Nach ihrer Hinrichtung wurde ihr Gesicht auf der Hochzeit zu Kana durch ein mit Rotwein gefülltes Glas übermalt.

So verdrängen sich in Osten mittelalterlicher Aberglaube und aufklärerisches Fortschritt, Gott, Renaissance und Barock zu einem der eigenartigen Städtebilder, die es in Deutschland gibt. Mit Recht feierte man daher erst kürzlich die 750. Wiederkehr des Tages, an dem Kaiser Rudolf von Habsburg dem Ort die Rechte einer Stadt verlieh.

Dr. Wolfram Waldischmidt.

Suma erklärte fortsetzend, daß es nicht nur das Recht, sondern die Pflicht Japans sei, eine ruhige Entwicklung in Nordchina zu garantieren. Japan habe lebenswichtige Interessen in Nordchina — das das Hauptabsatzgebiet seines Handels war und einer seiner wichtigsten Rohstoffquellen. Japan werde niemals anerkennen können, daß diese Interessen in irgend einer Weise gefährdet würden — es werde handeln, ehe die Gefahr auf sei.

Das „Neue Japan“.

Es mag den Fremden zunächst eine eigenartige Divergenz zwischen dem „weltlich angehauchten“ Gedankengängen des Prinzen Kono und den nüchternen, klaren Äußerungen des japanischen Generalkonsuls in Kanton verblüffen. Dennoch liegen beide auf einer Linie, auf der Linie des „Neuen Japan“.

Japan beansprucht für sich die Rolle der Führung Asiens. Es will sich diese Rolle unter allen Umständen vor allem gegen die Rote Gefahr sichern. Es will aber auch im Innern des Landes auf politischem, wirtschaftlichem und militärischem Gebiet einen Ausgleich und Dauerzustand schaffen, der ebenbürtig ist und würdig der Führerrolle, die man erhebt. Das ist der Sinn der Worte und Taten des Prinzen Kono.

Auf dieser Linie haben sich — und das ist vielleicht das Entscheidende — alle vorkaribatischen Kräfte Japans, ganz gleich aus welchem Lager sie kamen, gefunden.

Alarmbereitschaft auf der Bahnstrecke Beiping-Tientsin.

Tientsin, 6. Aug. (Offizieller Bericht des DRK.) Aus dem seit acht Tagen von der Außenwelt hermetisch abgeschlossenen Beiping lief heute früh unter japanischem militärischem Schutz der erste Zug in Richtung Tientsin aus, wo er mit neun Stunden Verspätung eintraf. Im Zug befanden sich größtenteils leihgebundene Reisegesellschaften und Kaufleute. Die nur unbedeutend besetzte Strecke Beiping-Tientsin ist jetzt wieder betriebsfähig. Alle Stationen haben bürgerlichen Schutz erhalten.

Seit Donnerstagsabend ohne Unterbrechung niedergehende Wolkenbrüche verwandelten das nordchinesische Kriegsgebiet in eine Sumpflandschaft. Die Regenzeit hat jetzt begonnen. Die Straßen stehen vielfach unter Wasser, und die Wege auf dem Lande sind unpassierbar, wodurch die Bewegungsfreiheit der motorisierten Truppenverbände stark behindert ist.

In den Fremdenvierteln in Tientsin herrscht jetzt völlige Ruhe.

Japanische Truppenlandungen in Hankau.

Schanghai, 6. Aug. (Offizieller Bericht des DRK.) In Hankau, wo die 11. japanische Torpedobootsflotte eingetroffen ist, die auch das Standrecht erklärte, wurden japanische Seefahrer für die japanische Konsulien gelandet. Hier haben sie Sanitätsbaracken und Drohverhauern errichtet.

Chilenische Gesandtschaft in Madrid von wilden Horden belagert.

Gesandtschaftspersonal und Flüchtlinge ohne Wasser, Licht, Telefon.

Note der chilenischen Regierung an den Völkerverbund.

Paris, 6. Aug. Bezeichnend für die Haltung der lonjet-spanischen Machthaber in gewissen humanitären Fragen, deren Lösung ihnen wiederholt dringend empfohlen wurde, ist eine Note der chilenischen Regierung. Diese wies, wie verlautet, den Generalsekretär des Völkerverbundes darauf hin, daß sich die Lage der Madrider Gesandtschaftsflüchtlinge trotz aller Zusicherungen nicht gebessert, sondern in einer geradezu verwerflichen Weise verschärft hat. Man müßte feststellen, daß in sechs Monaten bisher nur 197 Personen von vielen Tausenden abtransportiert werden konnten. Zudem werden Vereinbarungen mit der Madrider Machthaber von Tag zu Tag willkürlich umgestoßen, mit der Begründung, daß die Flüchtlinge die „öffentliche Sicherheit“ gefährdeten. So wurde z. B. von der Gesandtschaft die Einwilligung erprobt, die in ihr Gefolge mit Kriegsgefangenen gleichzusetzen, um wenigstens auf dem Wege des Gefangenenaustausches mit der Nationalregierung, etwa über das Rote Kreuz, ihre Evakuierung zu ermöglichen. Auch diese Forderung wurde aber nach wenigen Tagen wieder umgeworfen. Aus allem geht hervor, daß die Madrider Machthaber die Gesandtschaftsflüchtlinge als Geiseln behandeln.

Die Gesandtschaft, so heißt es dann in der chilenischen Note, sei im übrigen einer wahren Belagerung ausge-

Kurze Umschau.

Der Führer und Reichsführer hat anlässlich des bolivianischen Unabhängigkeitstages dem Präsidenten der Republik Bolivien eine Glückwünsche übermittelt.

Der deutsche Botschafter Dr. Dieckhoff wurde am Freitag vor Antritt einer kurzen Reise nach Deutschland vom Präsidenten Roosevelt in Audienz empfangen.

Die beiden Segelschiffe der Kriegsmarine, „Fohr Wessel“ und „Gorch Fock“, die sich auf einer längeren Ausbildungsreise befinden, werden am 15. August Kogejavit anlaufen und dort fünf Tage bleiben.

Ministerpräsident Chaumets empfing am Freitag nachmittag den italienischen Botschafter in Paris.

Die Einfuhr englischer Zeitungen in Italien ist nach einer Meldung der Agenzia Stefani von jetzt ab wieder gestattet. Bekanntlich waren seit dem 8. Mai die englischen Zeitungen mit Ausnahme von „Daily Mail“, „Evening News“ und „Observer“ in Italien verboten.

Die französische und die jugoslawische Regierung haben nach vorheriger Verständigung beschlossen, die zwischen den beiden Ländern bestehenden Wirtschaftsbeziehungen zu klären und das augenblicklich in Kraft befindliche Clearingabkommen durch ein elastischeres Zahlungssystem zu ersetzen.

Luftmanöver über London.

Fast 400 Flugzeuge werden eingesetzt.

London, 7. Aug. (Funkenmeldung.) Am Montag und Dienstag werden, wie schon kurz gemeldet, große Luftmanöver über der englischen Hauptstadt stattfinden. Ingesamt werden 176 Bomber aller Größen Schwingungsangriffe auf London und die weitere Umgebung durchführen, während für die Verteidigung 222 Maschinen zur Verfügung stehen. Die Angriffe beginnen Montagabend um 8 Uhr und werden 15 Stunden lang fortgesetzt. Für den Dienstag soll die gleiche Zeitdauer vorgezogen. Durch die Manöver soll die Londoner Luftabwehrorganisation der Territorialarmee geprüft werden. Als Angriffsschiffe sind verschiedene wichtige Punkte, darunter die Hafenanlagen von Tilbury, das Magazin im Themse-Hafen, die Gaswerke in Colchester, verschiedene Flugplätze und die Munitionswerte in Enfield festgelegt worden.

Diesmal die Briefträger von Lyon.

Paris, 7. Aug. (Funkenmeldung.) Die Briefträger von Lyon haben den beschlossenen achtstündigen Streik durchgeführt, da bei ihnen die 40-Stundenwoche noch nicht eingeführt worden ist.

Aus Kunst und Leben.

Einsonienkonzert im Kurhaus. Das gutbesetzte Einsonienkonzert am Freitag im großen Kurhaus leitete August Vogt mit dem Divertimento op. 67 von Paul Graener ein, das er im vorigen Winter hier zur ersten Ausführung gebracht hat, und dessen handwerklich laubere Klanggestaltung und Formbeherrschung sich nun aufs neue bewährte. Solist des Abends war der Pianist Daniel Wittsch (Jülich), der bereits vor einigen Jahren anlässlich einer Veranstaltung der Ausbilderkurse Leimer/Giese in Wiesbaden Solist behütet war, eine der besten Werke, mit dem sich der junge rheinische Klavierpieler seinerzeit in der Salons der Wiener Akademie eingeführt hat. Der Kopf des ersten Satzes erinnert noch ganz an Mozart, auch die Klavierarbeit geht nicht wesentlich über die vom älteren Meister gestellten Ansprüche hinaus. Beethovenig aber ist vor allem der langsame Satz, ein ebenbürtiges Gegenstück zu den langamen Sätzen der späteren Konzerte. Der Satz wurde auch in der Wiederholung zur Krönung der Gesamtleistung: Wilschki kultivierter Anschlag verließ den romantischen Stellen besetzten Ausdruck und den gesanglichen Linien innere Spannung, ohne ins äußerliche Extremis zu überstreben, und Vogt zeigte die Orchesterbegleitung feininnig an. Begrüßungsfeierlichkeiten veranlaßte der junge Pianist auch nicht die Gelegenheit, sich als Einzelpieler zu zeigen und hat zwei Stücke von Hindel und eine Ballade (op. 10, 2) von Brahms; für die letztere hätte man sich noch etwas mehr dramatische Leidenschaftlichkeit wünschen mögen. Daniel Wittsch wurde lebhaft ausgezeichnet. Als Solist und Hauptstück des Programms der Vogt die Pastoralsinfonie von Beethoven. Seine großzügige, mehr um die große einsinnige Linie als um das realistisch schillernde „Programm“ bemühte Darbietung, die in der passenden Wiederholung des Gewitterturms gipfelte, erntete dank-

daten Beifall der Hörer, für den Dirigent und Kurorchester mehrmals danken konnten. Dr. Wolfgang Stephan.

Schürich in Holland. Carl Schürich, der Wiesbadener Generalmusikdirektor, der nunmehr seit 8 Jahren die großen Sinfonie-Konzerte der holländischen Sommermusiksalon mit dem hervorragenden Haagischen Residenten-Orchester und weltberühmten Solisten leitet, wurde bei seinem diesjährigen Wiedererschienen von einer mehr als zweitausendköpfigen Juhörerschaft mit minutenlangen Beifallsstürmen überschüttet. Er wurde von der Musikgesellschaft der Universitätsstadt Utrecht eingeladen, eine Serie von acht Sinfonie-Konzerten im kommenden Winter zu dirigieren. Mit ihm wird Willem Mengelberg drei Sinfoniekonzerte in Utrecht leiten. Auch von dem berühmten Amsterdamer Concertgebouw Orchester erhielt Schürich die Einladung, in diesem Winter in Amsterdamb Konzerte zu dirigieren. — In einem Festkonzert zeitgenössischer Musik am 10. November in Wiesbaden wird Carl Schürich die Sinfonie-Duettreihe von Boris Blacher, das Klavierkonzert von Franz Höpfer und die erste Sinfonie von Robert Schumann zur Aufführung bringen.

Goethedenkmal für Professor Banger. Der Führer und Reichsführer hat dem bekannten hessischen Maler Geheimrat Prof. Dr. Karl Banger in Marburg a. d. Lahn aus Anlaß seines 80. Geburtstages am 8. August 1937 mit Urkunde vom gleichen Tage die Goethedenkmal für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Wühne und Schrittmann. Am 8. August d. J. feiert der aus dem schwäbischen Dorle Eberbach in Wiesbaden stammende deutsche Dichter Ernst K. a. z. seinen 80. Geburtstag. Seit 25 Jahren ist der Jubilar an führender Stelle in Wölsland tätig als Leiter einer kulturvermittelnden Organisation, die sich für den internationalen Austausch anerkannter Künstler erfolgreich einsetzt. Neben seinen literarischen Schöpfungen ist sein Werk über die weltberühmte Tänzerin „Anna Pavlova“ in holländischer Sprache, das jetzt in deutscher Sprache vorbereitet wird, besonders bekannt.

Wiesbadener Nachrichten.

Wasserspiel — „am laufenden Band“.

Wohl nur wenigen von den vielen in der Reisinger-
Tage täglich Erholung- und Kurbelustenden ist es klar,
wie die an sich doch so winzigen jedes Düsenöffnungen jeder
Brunnenstelle es fertig bringen, derart umfangreiche Wasser-
massen emporzu-
schleudern. Bei
kurzweiligen Be-
trachtung und Über-
wachung des
sprühenden
Elements durch
schöne Hände,
die dann ein auf-
merksamer Beob-
achter wohl da-
hin kommen,
um wöchentlich
einmal nach
prüfen des
Wasserstroms der
Scheinheit ent-
scheidend, der die
größten Unrein-
heiten von den
aus Spritzstellen
herauszuhalten hat.
Daraufhin sind
die Düsen nach-
zu sehen und man
kann mit Staunen
erkennen, daß sie ja
immer verhältnis-
mäßig nur ganz
kleinen Strahl
abgeben lassen.
Ist die feine Konstruktion des sogenannten „Spritz-
kopfes“ macht die Sache erklärlich: ein dummendes im
unseren Teil mehrfach gefülltes Rohr, das der noch
unten Wasserpegel befindlichen Düse aufgeschraubt wurde,
ermöglicht dem durchgehenden Strahl das Ansaugen und
Emporheben ungleich größerer Wassermengen. Durch die je
zu sechs in einem Bündel zusammenstehenden weiten
Öffnungen der „Spritzköpfe“ läßt sich das Wasser nun als
eine Gicht über 2 Meter in die Höhe treiben und in un-
unterbrochenem Kreislauf zurückfallend wieder ansaugen
und mitreißen.



Die Wasserspiele am Reisingerbrunnen.
Die Düsen werden gereinigt.
(Photo: Blume — A.)

Ein lebendiges, immer fesselndes Wasserspiel „am
laufenden Band“, an das sich in der hier obwaltenden be-
sonnigen Atmosphäre allerlei Nachdenkliches anknüpfen
mag.

Ein arbeitsreicher Monat für AdF.

Aus dem Juli-Bericht der DAF.

Wieder ist ein arbeitsreicher Monat vergangen. Auf
allen Gebieten hat die Deutsche Arbeitsfront ihre Mitglieder
zu betreten. Im Juli waren es wieder 300 Volksgenossen,
die ihren Aufnahmeweisen abgaben. Eine der größten Auf-
gaben der DAF ist die soziale Betreuung der Volks-
genossen. Die Wiesbadener Verwaltungsstelle zahlte im
Verdienstmonat 28.338,92 RM an zufälligen Unterhaltungen
aus. Der größte Prozentsatz dieses Betrages (etwa 21.000
RM) wurde als Anwaltsunterstützung ausgezahlt. An
Krankengeld sind es etwa 4000 RM. Starke Rückgang
war die Erwerbslosenunterstützung der DAF. Heute nur
noch etwa 1100 RM, bedingt durch die Arbeitslosigkeit vieler
Volksgenossen. Etwa 1000 RM wurden an Beiratsunter-
stützung ausgezahlt, der verbleibende Rest war Steuer- oder
Kassakontingent.

Eine weitere soziale Hilfe bedeuten die kostenlosen Be-
ratungen unserer Rechtsberatungstelle, die im
Juli eine Besucherzahl von 1255 Volksgenossen zu verzeich-
nen hatte. Bearbeitet wurden hier 173 arbeitsrechtliche
Streitfälle, 73 Güterverhandlungen und 97 Vergleiche mit
einem Betragswert von 7739,37 RM. Die einzelnen Be-
ratungen nahmen 54 Termine beim Arbeitsgericht wahr. Die
Verteilung der Beratungsfälle lautete im Juli 135 Be-
ratungen mit 3003 Besuchern durchführten. Das Sozial-
amt hatte im Berichtsmonat etwa 75 Einzelfälle sozialer
und sozialpolitischer Art zu bearbeiten. Die einzelnen Fälle
wurden hier individuell behandelt. Oft waren Verhand-
lungen mit dem Arbeitsamt und dem Fürsorgeamt nötig.
Einsparungen bei der laufenden Betreuung der Arbeitslosen im
Kreisgebiet, Verhinderung in Erholungsheimen und sonstige
Betreuung.

Die HSG „Kraft durch Freude“ führte im Juli
14 Veranstaltungen mit 6798 Besuchern durch. Hochbetrieb
berichtete im Amt Reien, Wandern und Urlaub. 18.720
Urlaubsbesucher aus fremden Gauen waren im Kreis
Wiesbaden zu betreten, eine Arbeit, die bis ins Kleinste
organisiert sein muß. Angeordnete Korarbeit wie Fest-
gestaltung der Quartiere, Verteilung der Arbeitskräfte für die Ver-
kehrung der Quartiere, die teilungswirtschaftliche Durchführung
des „AdF“-Urlaubsfahrten. Kein Urlauber ist sich selbst
überlassen, eine Anzahl guter Urlaubsführer der „AdF“
sorgen dafür, daß in den Tagen des Urlaubs unsere Gäste
den Schönen unserer Heimat sehen und erleben. Den Beweis
dafür liefern die bald ankommenden Karte und Briefe der
Gäste mit Dankesworten für die schönen Urlaubstage in
Wiesbaden. Aber auch die Wiesbadener Volksgenossen be-
teiligen sich rege an den Urlaubsfahrten. So waren es im
Juli 1180 Wiesbadener, die an den Gau-Urlaubsfahrten

teilnahmen, darüber hinaus haben sich weitere 405 Volks-
genossen für die nächsten Fahrten angemeldet. Die Be-
teiligung an den „AdF“-Fahrten ist gegenüber den Vor-
jahren gewaltig gestiegen. 6320 Volksgenossen beteiligten
sich an freizeigenen Omnibusfahrten und Wanderungen. In
50 Kurorten wurden vom Sportamt 5250 Volksgenossen erfasst.
Auch hier ist eine stete Steigerung festzustellen.

Zu einer letzten Besprechung vor der Urlaubszeit hatte
der Kreisobmann alle Mitarbeiter der Kreisverwaltung und
die Ortsobmänner der DAF, geladen. Grundrichtige Rich-
tlinien für die Arbeit während der Urlaubszeit wurden be-
sprochen. Hinz kamen noch einige Betriebsappelle, die der
Kreisobmann selbst beauftragte und auch zu den Gefolgshofen
sprach. Eine ganze Reihe Betriebsappelle wurden ebenfalls
durchgeführt, wobei die Kreisbetriebsgemeinschaften
den Kreisobmann rege unterstützten.

Das Wetter.

Zunächst noch warm und meist trocken, später veränderlich
und kühler.

Nachdem wir mit dem diesjährigen Sommer von An-
fang an schon recht gutrieten sein konnten, hat uns die ver-
gangene Woche wunderbar schön, gleichmäßig warmes
Wetter beschert. Bei täglich mehrkündiger Sonnenschein-
dauer lagen die Temperaturen anhaltend nur etwa einen
Grad über den normalen. Selbst die für die erste Wochen-
hälfte angekündigte Unbeständigkeit trat in Wiesbaden
und seiner nächsten Umgebung mit Ausnahme zeitweilig
aufkommender Bewölkung kaum in Erscheinung.

Die Ausbildung der Wetterlage hatten wir im letzten
Bericht bereits beschrieben. Von dem sogenannten „Stör-
maximum“ aus entwickelte sich über Frankreich und England
hinaus bis nach Skandinavien ein Hochdruckgebiet, durch
den nicht nur die nordatlantischen Wirbel ferngehalten,
sondern auch die von Südwesten vordringenden Störungen
südwärts ins Mittelmeergebiet abgedrängt wurden. In der
Randzone dieses hohen Druckes, dessen Schwerpunkt sich im
Laufe der Woche vom Nordseegebiet nach Nordosteuropa
verlagerte, wies nördliche bis nordöstliche Winde, die das
Wetter unseres Gebietes nur übermäßiger Hitze wie vor
Gewittergefahr sicherte. Auf vorübergehender warmer Zeit-
und Dienstag zu einer kühleren Vermittlung warmer Zeit-
landschaften mit kühlerer und leichter Meeresluft, die
leichte Bewölkungswahrscheinlichkeit und östlich auftretende Ge-
witter verursachte. Von Mittwoch an verlagerte sich der
über England liegende Teil des hohen Druckes nach Deutsch-

— Die neueste Blumen- und Blütenpracht im Kassauischen
Landesmuseum bietet wiederum aus städtischen Beständen
eine mannigfaltige Sammlung lebender blühender Gewächse.
Außer den gangbaren farbenreichen Sommerblumen wie
Festkornblume, Sammelblume, Ringelblume, Mädesüß,
Goldbraut, Goldrute, Goldball, Herbstast, Spornblume,
Eisenkraut, Korallenblume, Zinnia, Schmaus- und Garten-
dahlien, Alpenveilchen, Gloriosa, Camander, Kahlen-
minze, Salbei, die sich sämtlich durch leuchtende Farben aus-
zeichnen, verdienen einige eine besondere Erwähnung. Also
solche seien genannt: helgelbe und dunkelbraune Sonnen-
blume, rosa Gladiolen, Schlingentrich mit weißen Blüten,
Johanniskraut mit hellgelben großen Blüten, eine orachideen-
blütige Gartendahlie, ein Zweig der roten Korallenblume
mit Schmetterlingsblüten, die gepresste Trompeten-
zunge mit schönem Farbenspiel, ein Gewürzstrauch mit hart duf-
tenden zimmetbraunen Blüten, gelber Felsenfarn, ein sam-
melreicher brauner Farnstamm, eine dolbenblütige blaue Liebes-
blume, mehrfarbiger Fuchsschwanz.

— „Wir marschieren mit.“ Alle Betriebe, die sich an
dem vom Führer verordneten Leistungsfest der deutschen
Betriebe beteiligen, erhalten von der DAF, das Recht ver-
leihen, an ihrer Straßenfront ein Transparent mit der
Aufschrift „Wir marschieren mit.“ Unter Betrieben steht im
Leistungsfest der deutschen Betriebe zu führen. Die
Transparente sind von den Betrieben über die zuständigen
Kreisdienststellen der DAF anzufordern.

— Landeskirchenauswahl zurückgetreten. Aus Darmstadt
wird gemeldet: Das am 2. August ausgegebene Ge-
schäfts- und Berichtsblatt der Evangelischen Landeskirche Kassau-
bringt folgende Bekanntmachung: „Die bisherigen
Mitglieder des Landeskirchenauswahls sind von ihrem
Amt zurückgetreten. Der Herr Reichs- und preussische
Minister für die kirchlichen Angelegenheiten hat ihre Tätig-
keit damit für beendet erklärt und durch Erlaß vom 29. Juli
1937 die Führung der laufenden Geschäfte des Landes-
kirchenauswahls im Sinne des § 2 der Verordnung vom
20. März 1937 bis zur Bildung einer vorläufigen
Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche dem Präsi-
denten der Landeskirchenanstalt, Kipper, übertragen.“

— Verarmung der Bezirksgruppen. Bezirks-
sachwart Frankenbach gab die von der Landesbauernschaft
ausgegebenen Richtlinien für die Beitragszahlung der Lehrlinge
zum Reichsnährstand bekannt. Alsdann erstattete er
Bericht über die Maßnahmen zur Bodenbesetzung, die von
dem Pflanzenzüchter in Gießen empfohlen wurden. Garten-
baudirektor Ketz hielt einen Vortrag über die Anwendung
des Schwefels als Schädlingsbekämpfungsmittel im Garten-
bau. Im Anschluß an den Vortrag wurde ein Schwefelver-
nebelungsapparat praktisch vorgeführt.

— Kein Vermerk von Arbeitslosigkeit mehr im Arbeits-
buch. Ursprünglich sollten in den Arbeitsbüchern auch die
Zeiten der Arbeitslosigkeit eingetragen werden. Es hat sich

Heumanns Herz-Hilfe
bei Herzbeschwerden,
Herzkröpfen, nervösen
Herzen, Herzschmerzen,
Blut-Kot - Angst,
Schlaf-
losigkeit

Herzleiden

Heumanns Herz-Hilfe
unterstützt und regelt die
Arbeitskraft Ihres Herzens

Heumanns Herz-Hilfe
ist unschädlich und aus rein
pflanzlichen Heilmitteln zu-
sammengesetzt.

Ju haben i. d. Apotheken für RM. 2.50; reicht ca. 1 Monat.

land. Bei abkühlender Luftbewegung trat wieder voll-
kommene Aufhellung ein, die Luftzufuhr aus Norden
wurde abgeklappt und die Sonneneinstrahlung konnte jetzt
mehr und mehr zur vollen Wirkung kommen. Die
Temperaturen, welche vom vorigen Wochenende an nach-
mittags meist bei 25 Grad gelegen hatten, liegen daher von
Donnerstag an und erreichten Freitag 28, stellenweise sogar
29 bis 30 Grad Celsius.

Mit der kühleren Erwärmung der letzten Tage scheint
die Epoche schönsten Wetters jetzt ihrem Ende entgegen zu
gehen. Schon am die Wochenmitte hatte sich über dem Ozean
atlantisch vom Island bis nach Nordafrika hin eine
Störungsfurche ausgebildet, deren kaltes Vordringen auf die
Festland durch die heilige Erwärmung begünstigt wird. Auf
ihrer Vorderseite ist am bevorstehenden Wochenende zu-
nächst mit noch weiterer Erhöhung, später aber schon mit zu-
nehmender Bewölkung und Gewitterneigung zu rechnen.
Vermutlich am Montag wird mit der Störung Meeres-
luft in unser Gebiet dringen, eine kühlerer Abkühlung und
erheblichere Regenfälle sind in der ersten Wochenhälfte aber
noch nicht zu erwarten. Eine Verschlechterung tritt wahr-
scheinlich dann aber in der Wochenmitte ein und auch die
Temperaturen werden alsdann erheblich zurückgehen. An-
schließend ist eine vorübergehende Aufhellung wahrschein-
lich, die Zufuhr kühler Meeresluft wird jedoch fortbauern,
und am Wochenende wird es abends zu kühlerer Be-
wölkung und zu Niederschlägen kommen.

jedoch herausgestellt, daß diese Maßnahme nicht reiflos
durchführbar ist, da immer wieder Arbeitslose den Arbeits-
büchern fernbleiben und vor allem nicht unterstützte Arbeits-
lose die Vermittlung der Arbeitsämter oft überhaupt nicht
in Anspruch nehmen. Außerdem ist zu befürchten, daß durch
die Eintragung der Zeiten der Arbeitslosigkeit der Arbeits-
buchinhaber ungünstig beeinflusst und infolgedessen bei
der Stellenbelegung benachteiligt werden könnte. Aus allen
diesen Gründen sind die Arbeitsämter jetzt angewiesen
worden, die Zeiten der Arbeitslosigkeit in den Arbeits-
büchern künftig nicht mehr zu vermerken. Im ein Berufs-
bild des Arbeitsbuchinhabers gewinnen zu können, reichen
die Eintragungen über die tatsächlich abgeleiteten Beschäf-
tigungen vollkommen aus.

stets Dr. Frische's
Qualitäts-Essige!

— Vierbeiniger Obdienthaber. In einem Garten auf
der Höhe, Distrikt Leberberg, findet sich schon seit drei
Jahren allomermitt ein Dachs ein, um sich an dem Fall-
obst gütlich zu tun. Der Dachs wurde schon oft von dem
Gartenbesitzer beobachtet und auch von dessen Hund gestellt
und verfolgt. Das hört den braven Dachs jedoch wenig. Er
sorgt dafür, daß in dem betreffenden Garten kein Fallobst
umkommt.

— Prüfung der Gartenmeister. Vor dem zukünftigen
Prüfungsausschuß der Landesbauernschaft Hessen-Kassau in
Frankfurt a. M. fand vor kurzem die diesjährige Garten-
meisterprüfung statt. Folgende Prüflinge aus Groß-Wies-
baden bestanden ihre Prüfung: Karl Emmertmann, Wies-
baden, Hans Jürgen Peters, Wiesbaden-Schierstein, Peter
Wenz, Wiesbaden-Biebrich, Fritz Gröpper, Karl Fischer und
Joh. Trille, Wiesbaden.

— Verletztenbesuche. Am Freitag, gegen 8.15 Uhr, wurde
auf der Schmalbacher Straße, in Höhe der Wellstrasse,
eine Fußgängerin beim Überqueren der Fahrbahn von
einem Personentransportwagen angefahren und verletzt. Sie
wurde in die Städtischen Krankenanstalten verbracht, wo
ein Schenkelknochenbruch und eine Wunde am linken
Unterarm festgestellt wurde. — Gegen 10.25 Uhr fuhren auf
dem Radweg an der Mainzer Straße ein Radfahrer und
eine Radfahrerin, die ein drei Jahre altes Kind mitführte,
zusammen. Die Radfahrerin und das Kind wurden verletzt.
Beide Fahrräder wurden beschlagnahmt.

— Kurhaus. (Wochenpiegel.) Sonntag, 8. Aug.,
vormittags: Promenadenkonzert vor der Brunnenkolonnade;
nachmittags: Rundfunk-Konzert; abends: Konzert. Montag,
9. Aug., vormittags: Frühkonzert vor der Brunnen-
kolonnade; abends: Konzert. Dienstag, 10. Aug., vor-

5 Dinge brauch'ich jeden Tag, wovon ich keines missen mag:

Persin • Herko • Si • iMi • ATA

mittags: Frühkonzert vor der Brunnenfontäne; nachmittags und abends: Konzert „Deutsche Meister“. Mittwoch, 11. Aug., vormittags: Frühkonzert vor der Brunnenfontäne; nachmittags: Konzert; abends: Konzertabend des Kammerballetts. Donnerstag, 12. Aug., vormittags: Frühkonzert vor der Brunnenfontäne; nachmittags und abends: Konzert. Freitag, 13. Aug., vormittags: Frühkonzert vor der Brunnenfontäne; nachmittags: Konzert; abends: Einsonstiges Abend. Samstag, 14. Aug., vormittags: Frühkonzert vor der Brunnenfontäne; nachmittags: Konzert vor der Brunnenfontäne; abends: Konzert; Sommer-Fachfest im Opelbad. Sonntag, 15. Aug., vormittags: Promenadenkonzert vor der Brunnenfontäne; nachmittags: Konzert; abends: Opernabend.

Wiesbaden-Biebrich.

— Zellwanderer unterwegs. Ein großer Teil unserer Zelllagerbewohner unternahm gestern nachmittags eine Fußwanderung von Chausseebau über die Schanze nach Schlagenbach. Eine größere Kraftwagen-Zellwanderfahrt mit Zelllagern in Kurpark, Schlagenbach usw. wurde ebenfalls angetreten und die Teilnehmer, meistens Engländer, Franzosen, Holländer, Belgier, Italiener, treffen sich am 13. August in Heidenheim, am von da aus gemeinschaftlich nach Biebrich zurückzuführen.

Gesellschaftsfahrt. Im Rahmen „Kraft durch Freude“ trat mit einem Sonderdampfer gestern abends, gegen 7 Uhr, die Belegschaft eines größeren Wertes aus Meschede in Westfalen hier ein. Die 800 Mann fahrende Belegschaft wurde in etwa 20 Autobussen nach Wiesbaden befördert, wo sie in den Gasthäusern in ihre Quartiere begleitet wurden.

Verkehrsunfälle. An der Mainzer Landstraße, in der Nähe des Gewerks, fuhr ein Personenkraftwagen mit einem Kraftwagen zusammen. Es entstand nur Sachschaden. — Ein Wiesbadener Kraftwagen, der die Richtung Schierstein fuhr, fuhr gegen einen einbindenden Omnibus. Auch hier entstand nur Sachschaden. — Ein Radfahrer fuhr an der Kirmesstraße beim Einbiegen in die Rathausstraße gegen das Auto eines Frankfurter Studenten. Er zog sich Handverletzungen und Hautverletzungen zu.

Kreisgruppenversammlung der Geflügelzüchter. In der letzten Kreisgruppenversammlung der Geflügelzüchter, Kreisgruppe Wiesbaden-Biebrich, wurde der Vorstand nach dem Landesgruppenvorsitzenden Adammann, Sprengelungen, neuernannt. Der Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen: Kreisgruppenvorsitzender Ludwig Bierbrauer, Wiesbaden; stellvertretender Vorsitzender Wilhelm Meyer, Biebrich; Schriftführer Paul Schäfer, Biebrich; Kassierer Ludwig Frey, Erbenheim.

Wiesbaden-Schierstein.

Ende der Ernte. Die letzten Garben verschwinden von den Feldern, nur noch ganz vereinzelt liegen einige Kornbäulen, die aber auch bis Sonntag eingebracht sein müssen. Der zur Erntehilfe eingeleitete Reichsarbeitsdienst ist wieder zu den Stammbetrieben abgerückt.

Neugieriger Eichenhirsche. Einen außergewöhnlichen Besuch, der wohl einzig für Schierstein sein dürfte, hatte die Biebricher- und Schiersteiner Eichenhirsche, ein Eichenhirsch hatte sich diese verkehrte Seite der Gegend als Spiel- und Tummelplatz ausgesucht. Bängere Zeit konnte man sich an der munteren Art des Tierchens erfreuen. Erst als der Besucher zu nahe wurde, ludte es sich eine ruhige Umgebung. Bessere Straßen. Einem vielseitigen Wunsch wird jetzt Rechnung getragen, die Abstellplätze wird nun hergerichtet. Die Dampfer Landstraße erhält auf der ganzen Länge eine Zierhecke, was von den Kraftfahrern besonders begrüßt wird. Die Felsenstraße wurde ausgebessert.

Wiesbaden-Dohheim.

Kampf den Raubwölfen. Das reisende Sommergemüt wird nun wie alljährlich wieder von einer großen Gefahr bedroht. Der gefährliche Feind dieses uns so wichtigen Nahrungsmittels ist der Raubwolf. Dieser Schmetterling umflattert jetzt wieder zu Hunderten die Gemüsgärten und legt seine Eier auf den Gemüßblättern ab, aus denen die gefährlichen und häßlichen Raupen entstehen, die ganze Felder lausen können und so den Ertrag einer Gemüßernte ernstlich in Frage stellen. In der heutigen Zeit der Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes ist es mehr denn je Pflicht eines jeden Volksgenossen, die Schädlinge im Pflanzenreich auszurotten zu helfen. Zu diesem Zweck empfiehlt sich nicht erst das zerräubernde Zerschneiden der Raupen von den Gemüßblättern und deren sofortige Vernichtung, sondern vorwiegend wirkt man, wenn mit Schmetterlingsfängern den Feldern ernstlich zu Hilfe gerufen wird. In diesem Einsingen können sich auch Kinder an erster Linie beteiligen. Besonders Augenmerk muß auf die von den Wäldern fliehenden Raupen gerichtet werden, um diese vor dem Ausfliegen ihres winterlichen Schlupfwinkels zu vernichten und dadurch das Auftreten des lästlichen Schmetterlings im kommenden Jahre zu vermindern.

Einen seltenen Besuch konnte man dieser Tage über den Häusern unseres Stadtteils erleben, indem zwei Störche mehrere Kreise in der Luft zogen und sich dann wieder südwärts wandten. Für groß und klein ein nicht alljährlicher Anblick, denn seit urdenklichen Zeiten hat man im Dohheimer Gebiet keinen Storch mehr gesehen.

Wiesbaden-Frauenstein.

BdM hilft bei der Flachsente. Im Haus Ruppberg befindet sich zur Zeit ein Sommerlager von 40 BdM-Mädels.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Wallhaa-Theater. Der seltsame „Sherlock Holmes“ feiert in dem neuen Zettelfilm „Die graue Dame“ glänzende Aufwertung. Er ist hier allerdings nicht der kriminalistische Detektiv im Schmuck, sondern ein beschämter Naturbursche, der peripetisches Dreinschlagen liebt, von seinem Original aber allzeit geniale Tricks hat abgesehen hat und mit ihm die Vorzüge teilt, das Londoner Polizeiamt Scotland Yard ein wenig zu nassführen. Diesmal gilt es die Jagd nach gebliebenen Blüten einer wertvollen Erfindung. Eine geheimnisvolle Dame spielt die Hauptrolle. Der Amateurdetektiv ist der Sache bald auf der Spur und muß sich gegen den Verdacht, selbst an dunklen Geschichten beteiligt zu sein, ebenso wehren wie gegen die streupförmige Kahlheit der Verfolgten. Eine solche Aufgabe scheint Hermann Spasman doppelt zu reizen, er ver-

im Alter von 10–14 Jahren, die nun beim Flachsruhen eingelegt werden. Der Flachs ist in diesem Jahre infolge der Trockenheit von geringerer Qualität als im Vorjahr.

Wiesbaden-Bierstadt.

Von der Ernte. Durch herrliches Wetter begünstigt, konnte die Fruchtenernte in diesem Jahre früher als sonst gemacht und auch zum Teil schon eingebracht werden. Bei einem Gang durch die hiesigen Felder kann man feststellen, daß bereits Getreide, Korn und Weizen reiflich eingebracht ist, und nur noch einige Äcker mit Hafer abzuwarten sind. Bei verschiedenen Landwirten ist auch dies bereits geschehen. Die Grummetternte hat jetzt ebenfalls schon eingelegt, da es nach der Feuernte ergebnis regnete, ist auch hier der Ertrag sehr gut.

Ausflug. Mit annähernd hundert Teilnehmern führte der Karnevalverein Bierstadt dieser Tage seinen traditionellen Ausflugszug durch die Gegend. Der Zug ging über Mainz, nach Kreuznach, Münster a. St., den Hunsrück nach Stromberg, nach längerem Aufenthalt fuhr man über Rheindöhlen, Badarach wieder den Rhein entlang der Heimat zu. Daß

bei den Karnevalisten während der Fahrt die beste Stimmung herrschte, ist eine Selbstverständlichkeit.

Jagdplatz der Geflügelzüchter. Auf einem Grundstück an der neuen Schule an der Biebricherstraße wurde von 10 Geflügelzüchtern ein vorbildlicher Jagdplatz errichtet. Auf dem rund 120 Acre umfassenden Gelände, das vollständig eingezäunt ist, hat jeder Züchter einen mehrstöckigen Hühnerhof mit Auslauf. Vorherrscht ist, daß nur Kallesgeflügel gehalten werden darf.

Arbeitsjubiläum. Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum konnte am Freitag Herr Leo Ratz, bei der Firma Kalle u. Co., begehren. Der Jubilar wurde durch Betriebsführung und Gefolgschaft besonders geehrt.

Unfälle. Ein Kaffeewagen kreuzte auf der Biebricherstraße beim Überfahren eines Kaffeebäumchens das Pferd am Kopf und brachte dem Tier eine hart blutende Wunde bei. — Ein 6jähriger Junge, der erst kürzlich beim Spiel auf der verkehrsreichen Wiesbadener Straße von einem Auto zur Seite geschleudert wurde und ohne Verletzungen davon kam, ist jetzt wieder an derselben Stelle von einem Radfahrer umgefahren worden, und zog sich eine harthlutende Armverletzung zu. — Bei Schweißarbeiten zog sich der 19jährige Maschinenhelfer L. H. von hier harte Brandwunden an der linken Hand zu.

Zum 75jährigen Bestehen der Opelwerke.

Ministerialdirektor Dr.-Ing. e. h. Brandenburg überbringt die Glückwünsche des Führers beim Jubiläumsspektakel in Hülshofheim.

Hülshofheim, 7. Aug. (Zusammenfassung.) Beim Festakt anlässlich des 75jährigen Bestehens der Opel-Werke in Hülshofheim hielt Ministerialdirektor Dr.-Ing. e. h. Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

Der mit der Führung des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbankepräsident Dr. Schacht, welcher selbst den ausrichtigen Wunsch hatte, heute hier zu sprechen, und Reichsverkehrsminister Dr. Dörmüller senden Ihnen, Herr Geheimrat, der Betriebsleitung und der Gefolgschaft durch mich ihre herzlichsten Grüße. Sie haben beide bewahrt, daß es Ihnen nicht möglich war, selbst zu kommen. So wird mit denn die Ehre teil, im Namen der Reichsregierung an Sie zu gratulieren, denn auch der Führer und Reichsbankepräsident hat mich beauftragt, den Opel-Werken seine und der gesamten Reichsregierung beste Glückwünsche anlässlich des heutigen Jubiläums auszusprechen.

75 Jahre sind eine lange Zeit und man vergißt nicht, daß damals, als Adam Opel hier eine Nähmaschinenwerkstatt gründete, noch kein Deutsches Reich bestand, so, daß wir Deutsche noch mitten in der Schwierigkeit des preußisch-österreichischen Dualismus lebten. In den 75 Jahren, die seit jener Gründung vergangen sind, hat sich ein gewaltiges und dramatisches Stück Geschichte in unserem Vaterland abgespielt. Das Volk der Erde hat sich in diesem Dreizehnteljahrhundert mehr verändert, als in Jahrhunderten vorher. Das Kaiserreich ist, die Technik hat ihren Siegeszug angetreten und Sie zum größten Teil auch schon Ihre Ähren und Grodgründer können sagen: Wir sind mit dabei gewesen!

Ein Handwerksmeister war es, der dieses Werk gegründet hat, das heute mit jenen unendlichen Verflechtungen, die uns der Betriebsführer eben geschildert hat, zu den bedeutendsten der Welt gehört.

Neben die Formen und Umstände, innerhalb derer sich die Einzelpersonlichkeit auswirkt, auch wechsell: Auf die Einzelpersonlichkeit, auf den einzelnen wirtschaftlichen und planenden Menschen kommt es immer an, früher, heute und in aller Zukunft.

Ein solcher schöpferischer Mensch würde sich zerreissen und im Unklare verfallen, wenn er nur an den Gedanken, der ihm hilft. Wir kennen die Schicksale solcher vertriebenen Leben, die in Bitterkeit oder gar in Schlimmerem verleben. Aber hier in Hülshofheim hat ein schöpferischer Mensch zu wirken begonnen inmitten einer Bevölkerung, die sich wie von selbst um sein Werk sammelte. Eine bodenständige Arbeiterschaft hat heute in weitem Umkreise um dieses Werk. Der Umkreis konnte sich immer mehr erweitern, je mehr die Vertiefung der Arbeit sich vertiefte. Eine weite, schöne Landschaft gibt dieser Arbeit ihren Lebenskraft, derselben Arbeit, die den Bewohnern der Landschaft ihre Lebensgrundlage verschafft. Diese treue, bodenständige Gefolgschaft des Wertes zu gründen, ist mit als Schöpfung des Reiches eine Ehre und als deutschem Menschen ein Herzogshabsburger. Wolle Gott, daß es hier immer so bleibe: Schöpferische Einzelpersonlichkeiten und bodenständige, treue Gefolgschaft!

Der mir heute 22.000 Menschen. In Brandenburg und an anderen Orten nehmen weitere Tausende an unserer Feier teil. Der Betriebsführer hat vorher erläutert, daß an die 300.000 Menschen, Männer, Frauen und Kinder aus diesem Werk leben. Als Opel einst die Fließarbeit in Deutschland einführte, traten Gedanken auf, die ähnlicher Art waren als jene, von denen das hiesige Jubiläumsspektakel der Firma berichtet: „Als Adam Opel seine zweite Nähmaschine über den Rhein brachte, um sie in Hülshofheim abzuliefern, rotteten sich auf der gegenüberliegenden Seite Schmeichele zusammen, die den Meister mit Knäpeln und Steinen empfangen. Es waren Maschinenkinder, welche fürchteten, daß die Maschine sie brotlos machen könnte.“ Wir aber haben in diesem Werk erlebt, daß technische Fortschritte in der Fertigung nicht dazu führen, daß Arbeiter brotlos werden, sondern daß die Produktion gesteigert wird. Die Ware wird billiger, der Arbeitnehmer größer und größer.

Massenproduktion, billige Ware! Was das nicht Begriffe, die in unserer Jugendzeit noch anrüchlich waren? Kamischware, Schleuderfonturier! Ja, das ist es eben, was anders geworden ist. Daß solche billige Massenproduktion vorzügliche, schnelle und dauerhafte Wagen hervorbringt, die

sich sogar auf schwierigen Geländefahrten glänzend bewähren, das dankt die deutsche Motorisierung den Opelwerken! Der Betriebsführer hat vorher die Opelwerke ein deutsches Tor in die Welt genannt.

Aus diesem Tor gingen vieles hinaus und auf demselben Wege kam vieles herein. Heringe kommen ist aus den Vereinigten Staaten von Amerika diese Kunst, mit großen Serien billig und gut zu fertigen. In diesem Jubiläumsspektakel wollen wir uns der Aufgabe freuen, daß Opel in dieser Hinsicht in Deutschland ein Vorbildschäfer gewesen ist. Die Opelwerke haben sich in der Wirtschaftspolitik mit dem anerkannten Riesenunternehmen General Motors zusammengeschlossen. Der Charakter des Wertes als deutsches Werk hat sich dadurch jedoch nicht geändert. Viele Erfahrungen, die auf der Basis einer sehr großen Produktion drüber erworben worden

TEE f. Wandern u. Sport Linnenkohl

63 gr von 45-115 Pf.

sind, sind in dieses Werk gewandert. Sie waren sicherlich zum guten Teil die Ursache dafür, daß heute von drei deutschen Opelwagen immer einer ins Ausland verkauft wird. Das Tor, das in die Welt führt, ist in beiden Richtungen benutzt worden — friedlich, freundschaftlich, wie ein Tor zwischen guten Nachbarn!

Nähmaschinen, Fahrräder, Kraftwagen! Der geistige Reichtum wird durch die Automobile und den Motorisierungswillen unseres Führers Adolf Hitler im Steigen gehalten werden, ohne daß es einer nochmaligen Umstellung auf einen neuen Produktionszweig bedarf. Wenn die Welt in friedlicher Arbeit verkehrt, wird dieses Werk Aufgaben und immer neue Aufgaben haben, soweit das menschliche Auge zu sehen vermag.

An dem Jubiläumsspektakel, das ich vorher erwähnte, und das wirklich mehr ist, als eine der üblichen Festlichkeiten, befindet sich eine hübsche Stelle. Adam Opel notierte in dem Heftbuch seines Hamburger Fahrradvertriebers die Aufzeichnungen, weil er es liebte, sich ein Bild von seinem Kundenkreis zu machen. Er findet eine Notiz: „Zwei Fahrräder für die Enten des Fürsten Bismarck in Friedrichshagen.“ Der Vertreter berichtet, der alte Fürst habe die Räder selbst abgenommen, sie gelobt und dabei gesagt: „Es tut mir wirklich leid, schon so nahe an die 80 zu sein. Sonst würde ich diesen schönen und gelunden Sport noch selbst ausüben. Zeit habe ich jetzt ja dazu.“ Es war nach seiner Entlassung. Und eine andere Notiz stellt seine Aufmerksamkeits. Ein Student aus dem Namen Gjalmar Schacht hat sich ein Fahrrad für 200 Mark gekauft. Im Hande hatte der Vertreter vermerkt: „Hat sich das Geld durch Stundengeld verdient.“ Es ist schade, daß heute hier nicht der damalige Student, der inzwischen Reichspräsident und Führer der deutschen Wirtschaft geworden ist, hier sprechen könnte. Ich will aber

Zum Einmachen!
Citrovin
der Speise- u. Einmach-Essig für Gesunde und Kranke

münchen, daß sich unter den heutigen jungen Fahrern von Opelkraftwagen nicht viele befinden, die einmal zu ähnlichen Stellen im Staate aufsteigen möchten, und daß die Beziehungen zwischen solchen Männern des Staates und des Opelwertes immer gute und herzliche bleiben können.

Wohin denn früher und Gefolgschaft der Opelwerke, weiter mit Gott für Führer, Volk und Vaterland zunächst auf das volle Jahrhundert! Heil Hitler!

Rheinfahrt der Opel-Jubilare.

Es ist ein schönes Zeichen der Verbundenheit mit ihren langjährigen Gefolgschaftsmitgliedern, daß die Adam Opel AG als Einleitung zu ihrer 75. Jubiläumsspektakel die Angehörigen des Wertes, die 25 Jahre und mehr für den Namen Opel ihre Arbeitskraft eingelegt haben und noch weiter einlegen werden, zu einer großen Rheinfahrt einladen hatten. Hier auf den beiden Schiffen, der „Rheinland“ und der „Altmark“, steigt sich so recht das Zusammengehören von Arbeitsmann und Wert. Diesen Tag der Freude und der Erholung haben die rund 1000 Opel-Jubilare, die tagaus tagin in allen Teilen des Reichs heimische Werke ihre Pflichten taten, mit Recht verdient und mit in- und ausländischen Pressevertreter hatten die große Freude, unter ihnen zu stehen, mit ihnen sprechen zu können über das Werden und Wachsen der Hülshofheimer Arbeit, der sie mit der selbstverständlichen Treue des dem Wert verbundenen Gefolgschaftsmannes dienen.

Der älteste der Jubilare ist Adam Engels erster Lehrling, Klingelhof, der mit seinen 87 Jahren in guter Gesundheit an der Fahrt teilnimmt, und uns gerne von den

steht geistige Wollen eben so gebrauchen wie Kraft und Gewandtheit, in Luxuswollen wie in Spelunken zu Hause und von einer nie zu verblühenden, launigen Rast-Idylle; die Umgegend des Romanetextes mit einem Schuß Ironie dabei. Neben ihm ein fälschlich trottelhafter Diener (Werner Fink), der ihmpeinlich-würdige Kriminalkommissar (Ernst Kachow) und der belächelte Eselbinder (Theo Schatz). Tunde Marlen gibt ammutig die geheimnisvolle Dame in Grau, Elisabeth Wendi die nicht minder geheimnisvolle Schwester, Jürgensen, Scherz und haben zeigen gutehele Tapsen dunkler Ehrenmänner. Erich Engels als Regisseur leitet geschickt die Spannung, die ein rechter Detektivfilm braucht. — Schöne Bilder vom Harz und das Kurjußspiel ergänzen den Filmteil, dazu die Wochenshow mit passenden Berichten vom Dresdener Sängertag. Auf der Bühne bieten die „A Selettas“ mit Rustellertag und Eleganz Lustgymnastik in Vollenbung. Feinlich Zeit.

